

Digitalisierungsindex Mittelstand 2020/2021

Der digitale Status quo in deutschen Industrieunternehmen



ERLEBEN, WAS VERBINDET.

Summary

Die deutschen Industrieunternehmen haben über alle Bereiche der Wertschöpfung und Unternehmensgrößen hinweg den Grad der Digitalisierung gesteigert – im Vergleich zu 2019 um drei Punkte auf den Indexwert von 62. Im Branchenvergleich liegt die Industrie damit auf Rang vier.

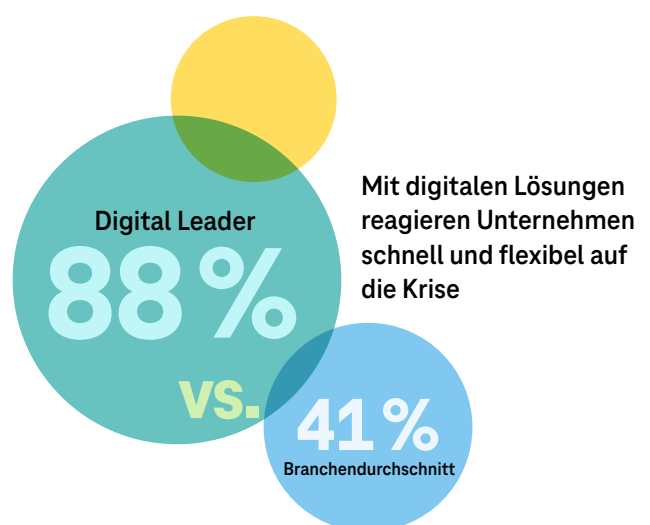
Besser abgeschnitten haben nur Banken und Versicherungen, die Branche Information und Kommunikation sowie die Verkehrs-, Transport- und Logistikbranche. Zu diesem Ergebnis kommt der „Digitalisierungsindex Mittelstand 2020/2021“, eine repräsentative Benchmark-Studie, die techconsult zum fünften Mal im Auftrag der Deutschen Telekom erstellt hat.

Krise als Beschleuniger

Wie in anderen Branchen hat die durch Corona ausgelöste Krise auch bei den mittelständischen Industrieunternehmen die Digitalisierung beschleunigt. Digitale Tools und Prozesse sollen helfen, Geschäftsprozesse, Produktivität und damit die Wettbewerbsfähigkeit aufrechtzuerhalten. Auf diesem Wege gelang es zahlreichen Unternehmen, die Folgen der Corona-Krise abzufedern. Betriebe investierten vermehrt in mobile Endgeräte und den mobilen Zugriff auf Anwendungen zur Kollaboration sowie Webkonferenz-Lösungen, um verstärkt aus dem Homeoffice heraus arbeiten zu können. Die digitalen Vorreiter unter den Industrieunternehmen – mit einem Digitalisierungsgrad von 86 Indexpunkten – meisterten die Krise besser und sind Vorbilder für Unternehmen auf niedrigerem digitalen Niveau.



So digital ist die Industrie



Inhalt

DIGITALISIERUNGS INDEX



1. Der Digitalisierungsgrad steigt
2. Branchentechnologien manifestieren Digitalisierungsgrad
3. Beschleuniger der Digitalisierung
4. Digitale Leader sind krisenresistenter
5. Erfolgsgarant Datenanalyse
6. Auswirkungen der Krise auf Investitionen
7. Fazit und Ausblick:
Digitalisierung mit Partnern vorantreiben

1. Der Digitalisierungsgrad steigt

Die Steigerung von 59 auf 62 von 100 möglichen Indexpunkten überrascht letztlich nicht: Neben digitalen Reaktionen auf Corona haben mittelständische Industrieunternehmen zuletzt über die gesamte Wertschöpfungskette hinweg die digitale Transformation konsequent vorangetrieben. So sind robotergesteuerte Prozessautomatisierung, Remote Monitoring und Remote Control oder 3D-Techniken weiter auf dem Vormarsch. Der jahrelange Einsatz von Automatisierungslösungen in der industriellen Fertigung hat den Vorsprung der Industrieunternehmen in der digitalen Transformation insgesamt manifestiert.

Kundenkontakte digitalisiert

Während der durch Corona ausgelösten Krise konzentrieren sich die Unternehmen darauf, ihre Kundenbeziehungen zu digitalisieren. Betriebe nutzen digitale Kanäle und soziale Netzwerke, um Produkte und Services zu vermarkten. Sie kommunizieren tagesaktuelle Angebote online oder beraten ihre Kunden per Video im Netz. Der Indexwert für dieses Handlungsfeld legte um vier auf 61 Punkte zu.

Geschäftsmodelle erweitert und Produktivität erhöht

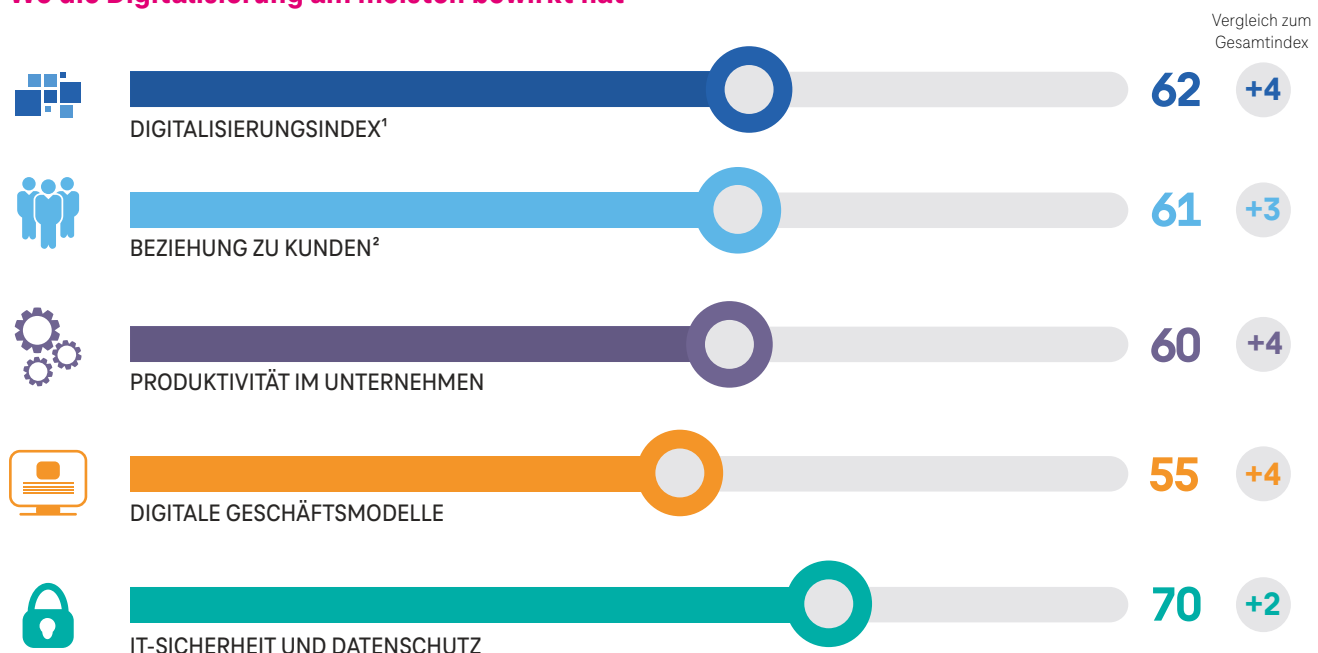
In den für den Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit wichtigen Bereichen digitale Geschäftsmodelle und Produktivität erhöhte sich der Indexwert der mittelständischen Industrieunternehmen jeweils um zwei auf 55 und 60 Punkte. Die Betriebe nutzen insbesondere digitale

Tools zur Zusammenarbeit innerhalb und außerhalb der Unternehmen und setzen verstärkt auf mobile Kommunikations- und Geschäftsanwendungen. Viele Industrieunternehmen konzentrierten sich seit Ausbruch der Pandemie auf die Entwicklung und das Angebot rein digitaler Produkte – etwa vernetzte medizintechnische Geräte oder Anlagen-Fernsteuerung und schaffen so die Grundlage für neue, digital gestützte Dienstleistungen. Zudem nutzen Unternehmen vermehrt digitale Plattformen wie Vergleichs- und Bewertungsportale, Suchmaschinen, Sharing-Plattformen, App Stores oder Online-Marktplätze und machten damit neue digitale Geschäftsmodelle möglich.

Dauerthema Informationssicherheit und Datenschutz

Ein wichtiger Schwerpunkt für Industrieunternehmen ist die sichere Anbindung der Homeoffice-Arbeitsplätze an das Unternehmensnetzwerk. Schließlich werden gerade die Cyberangriffe auf Unternehmen immer raffinierter, so dass die Anforderungen an Datensicherheit und Datenschutz stetig zunehmen. Dies erfordert von den IT-Abteilungen immer größere Anstrengungen. Der Index legt gegenüber dem Vorjahr einen Punkt auf den Indexwert 70 zu. Signifikant bleiben in diesem Bereich die Unterschiede zwischen kleinen und großen Industriebetrieben. Große Unternehmen bleiben die Treiber, kleinere Unternehmen verhalten sich in der Regel noch zögerlich.

Wo die Digitalisierung am meisten bewirkt hat



¹ Durchschnittlicher Digitalisierungsgrad der mittelständischen Unternehmen laut Digitalisierungsindex Mittelstand, max. 100 Punkte erreichbar

² Digitalisierungsgrad in verschiedenen Handlungsfeldern

Quelle: Digitalisierungsindex Mittelstand, Telekom Deutschland und techconsult, November 2020

2. Branchentechnologien manifestieren Digitalisierungsgrad

Nicht nur die digitale Transformation der Prozesse, sondern vor allem branchenspezifische Technologien stehen hinter dem digitalen Fortschritt der Industriesparte. Hierzu zählen vor allem Lösungen für die Fernüberwachung, die Steuerung und den Zugriff auf Geräte, Maschinen und Anlagen von jedem Ort und zu jeder Zeit. Fast jedes dritte Unternehmen setzt derartige Technologien bereits ein. Innerhalb des kommenden Jahres werden es mehr als die Hälfte der Unternehmen sein (58 Prozent), die vom Einsatz dieser Technologien profitieren können. Von den Unternehmen, die Remote Monitoring und Remote Control einsetzen, sprechen:

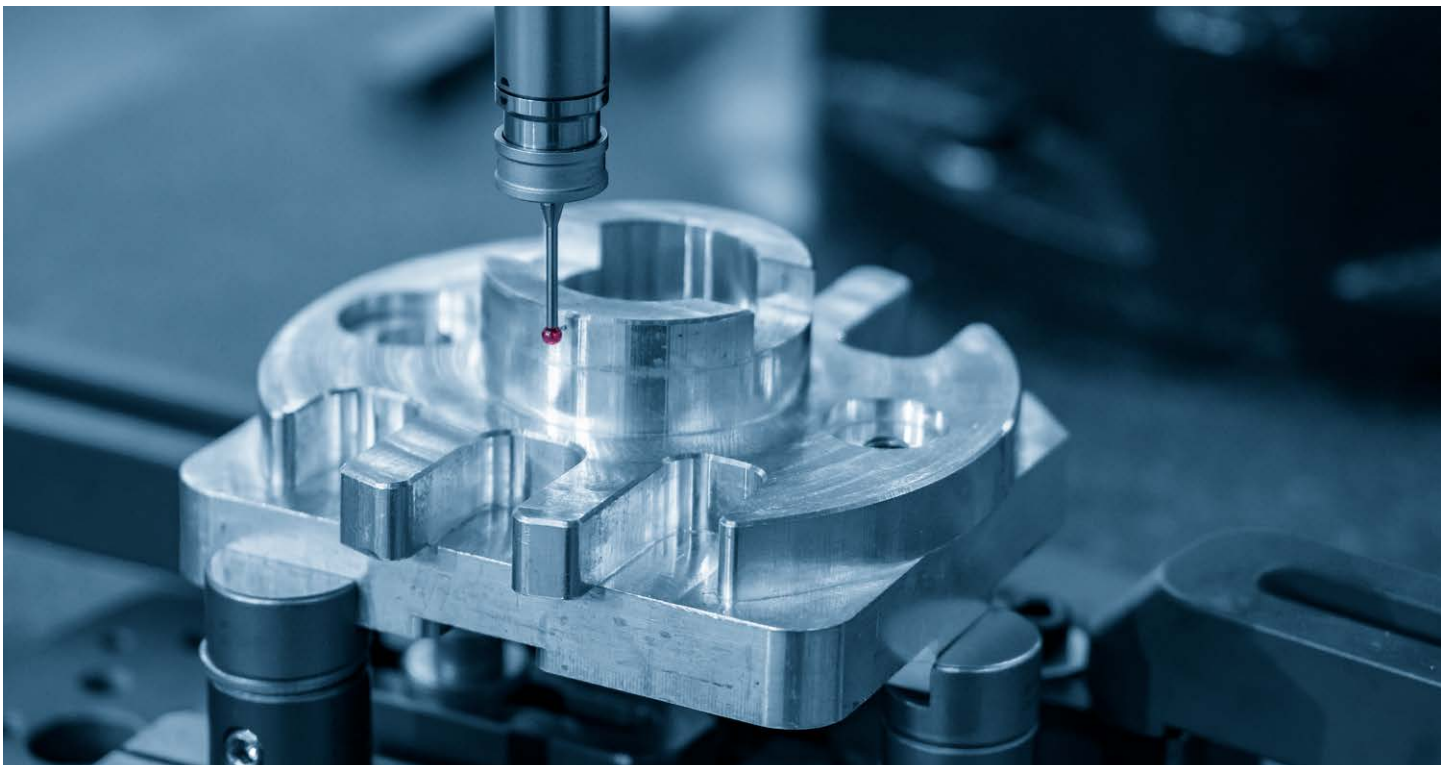
- ⊕ 82 Prozent von einem besseren Einblick in Maschinen und Abläufe,
- ⊕ 81 Prozent von einer Steigerung der Produktivität und
- ⊕ 79 Prozent von einer Reduzierung der Ausfallzeiten.

Mehr Produktivität durch robotergesteuerte Prozessautomatisierung

23 Prozent der Industriebetriebe gaben an, auf robotergesteuerte Prozessautomatisierung (RPA) zu setzen. Weitere 25 Prozent planen, in dieses Feld einzusteigen. RPA unterstützt die Unternehmen dabei, sich wiederholende Aufgaben schnell, genau und gleichmäßig zuverlässig zu erledigen. Die Vorteile: Die Produktivität steigt, weil die Aufgaben schneller und kostengünstiger erledigt sind.

3D-CAD: Passgenaue Produkte und bessere Kundenansprache

Die Studienergebnisse belegen: Industriebetriebe setzen zunehmend auf 3D-CAD-Anwendungen – entweder als individueller Produkt-Konfigurator oder zur digitalen Präsentation ihres Portfolios auf der eigenen Website. Mithilfe solcher 3D-Technologien lassen sich CAD-Modelle und Maßzeichnungen innerhalb weniger Minuten passgenau generieren. Jeder vierte Industriebetrieb (24 Prozent) nutzt die Technologie zur digitalen Kundenansprache und präsentiert seine Produkte auf diesem Wege in 3D auf der eigenen Website. Weitere 22 Prozent wollen in dieser Hinsicht nachziehen.



3D-Druck: Mehr Individualität, weniger Kosten

Auch der 3D-Druck – derzeit bei 18 Prozent der Betriebe im Einsatz – bietet der Industrie neue Möglichkeiten. Durch das additive Fertigungsverfahren lassen sich Modelle zeit- und kostensparend herstellen, die für Sonderanfertigungen, bei Gussformen, im Prototypenbau oder zur Erstellung von individuellen Fertigungswerkzeugen nötig sind. Zukünftig wollen 42 Prozent der Unternehmen das Verfahren nutzen.

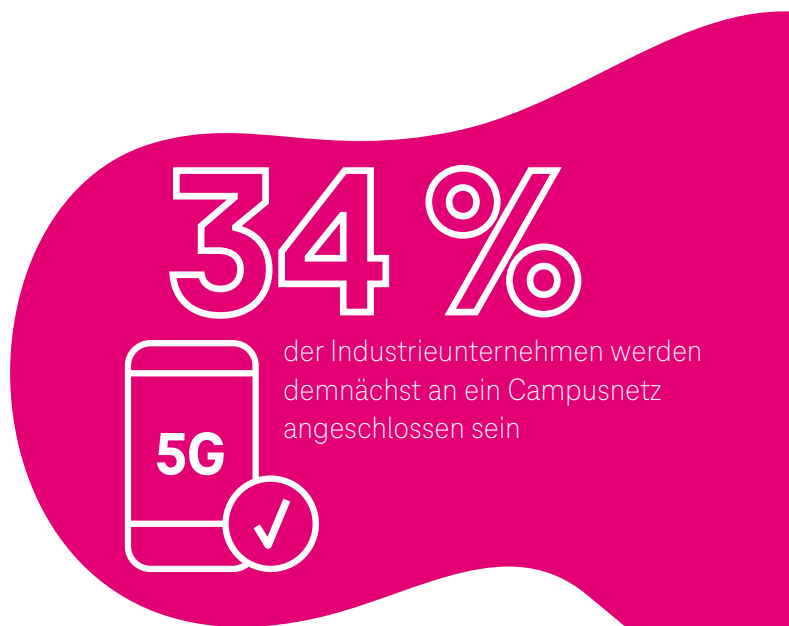
Mit Virtual Reality Wartung und Wissen verbessern

Viel Potenzial, um Geschäftsprozesse zu optimieren und Zeit zu sparen, bietet der Einsatz von Augmented-, Virtual- und Mixed Reality-Anwendungen (AR/VR/MR). Technologien, die sich vielfältig nutzen lassen: für Montage- und Wartungsarbeiten genauso wie zur Vermittlung von Lerninhalten, etwa in der Aus- und Fortbildung. Zudem helfen AR- und VR-Anwendungen auch, Fehler in der Produktion zu vermeiden – im Schnitt um 27 Prozent. Noch halten sich Industrieunternehmen mit der Nutzung von AR- und VR-Anwendungen zurück. Gerade einmal elf Prozent nutzen die Technologie. Künftig will aber immerhin ein Drittel der Industriebetriebe darauf bauen. Von denjenigen, die AR/VR/MR bereits anwenden, sagen:

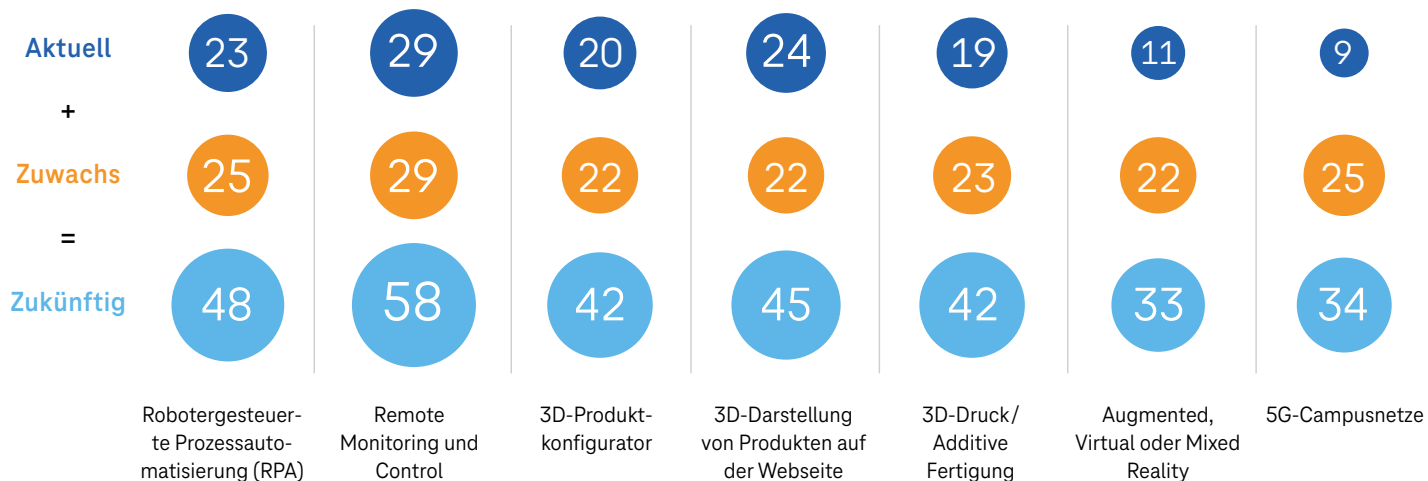
- ⊕ 88 Prozent, dass diese Technologien die Fehlerrate reduzieren (im Schnitt um 27 Prozent),
- ⊕ 86 Prozent, dass AR/VR/MR Zeit spart und
- ⊕ 85 Prozent, dass derartige Anwendungen generell die Geschäftsprozesse verbessern.

5G: Das Campusnetz für mehr Digitalisierung

Um Prozesse digitaler und damit effizienter zu machen, brauchen Unternehmen hoch performante Netzwerke – drahtlos und leitungsgebunden. Die Hoffnung der Industrie ruht hier vor allem auf dem Mobilfunkstandard 5G, der den digitalen Wandel in den nächsten Jahren intensivieren soll. Noch sind laut Befragung erst neun Prozent der Industriebetriebe über 5G entsprechend vernetzt. Ein Schlüssel zur Digitalisierung für Industrieunternehmen ist die drahtlose Vernetzung von Produktionsstätten. Hier spielen Campusnetze, also geschlossene Funknetze für ein definiertes lokales Firmengelände mit hoher Datensicherheit und niedrigen Latenzen eine wichtige Rolle. Ein Viertel der befragten Unternehmen plant, demnächst Campusnetze auf Grundlage des 5G-Mobilfunkstandards einzurichten.



Technologien, die die Digitalisierung in der Industrie antreiben



Aufgrund von Rundungsanpassungen summieren sich einige Summen möglicherweise nicht zu 100 Prozent

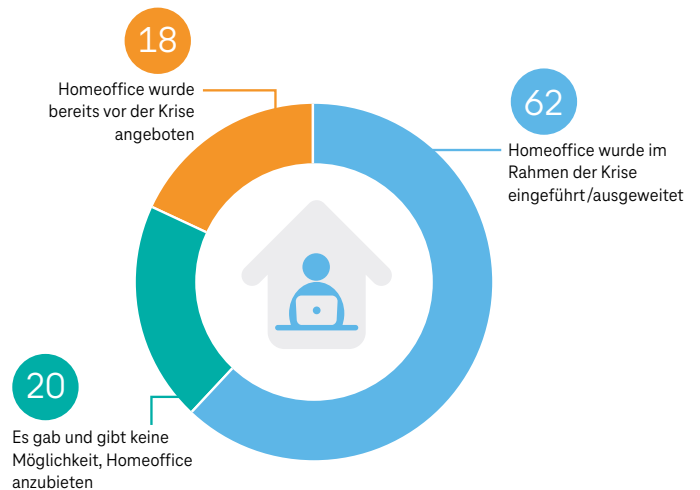
3. Beschleuniger der Digitalisierung

Im Zuge von Corona haben sich die Anforderungen der Unternehmen verschoben: Geschäftsfähig bleiben und die Krise gut überstehen heißt das Credo. 34 Prozent der Industrieunternehmen sind nach eigenen Angaben bisher gut durch die Pandemie gekommen. Grund: Geschäftsmodelle und Prozesse waren bereits vor Corona ausreichend digitalisiert. Aber fast die Hälfte, nämlich 42 Prozent der befragten Industrieunternehmen, mussten ihr Geschäftsmodell, ihre Produkte und Services kurzfristig anpassen. Und 36 Prozent haben wegen Corona ihre Abläufe digitalisiert. Das bedeutete nicht zuletzt, den Geschäftsbetrieb auch vom Homeoffice aus aufrechtzuerhalten. Um sich vor einer Infektion zu schützen, haben 62 Prozent der Industriebetriebe die Arbeitsverlagerung ins Homeoffice veranlasst. 18 Prozent hatten Homeoffice schon vor der Krise möglich gemacht.

Meetings fanden nur noch online statt. Voraussetzung für produktives und effizientes Arbeiten: zuverlässige Vernetzung und professionelle digitale Ausstattung jedes Arbeitsplatzes – zum Beispiel mit mobilen Endgeräten und digitalen Tools zur Kommunikation und Kollaboration sowie Video-Chat-Plattformen. Investitionen, die sich unmittelbar bezahlt machten, denn:

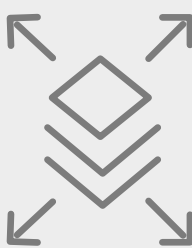
- ⊕ 90 Prozent der Unternehmen erklärten, mit digitalen Tools zur Zusammenarbeit effizienter und produktiver arbeiten zu können,
- ⊕ 80 Prozent stellten einen positiven Einfluss auf die Zufriedenheit ihrer Kunden und Partner fest und
- ⊕ 77 Prozent reduzierten so ihre Kosten – im Schnitt um 13 Prozent.

Homeoffice setzt sich auch in der Industriebranche durch



4. Digital Leader sind krisenresistenter

Die Studienergebnisse belegen einmal mehr den Zusammenhang zwischen Digitalisierungsgrad und Krisenbewältigung: Je digitaler die Unternehmen, umso besser kamen die Betriebe durch die Krise. Das trifft insbesondere für die zehn Prozent der Firmen mit den höchsten Digitalisierungsgraden zu. 88 Prozent aus dieser Gruppe bestätigen, dass sie dank digitaler Lösungen schnell und flexibel auf die Krise reagieren konnten. Im Durchschnitt aller Industrieunternehmen stimmten dem nur 41 Prozent zu. 81 Prozent der digitalen Vorreiter gaben an, die Corona-Krise bisher gut bewältigt zu haben, da ihr Geschäftsmodell und ihre Prozesse bereits vorher umfassend digitalisiert waren. Im Gesamtdurchschnitt der Industrieunternehmen bestätigten das lediglich 34 Prozent. Dass sich Fortschritte hinsichtlich der digitalen Transformation auszahlen, zeigt zudem, wie zufrieden diese Unternehmen mit den betriebswirtschaftlichen Kennzahlen sind. Die Digital Leader erwirtschaften ein besseres Ergebnis, das Absatz, Umsatz sowie Produkt- und Servicequalität umfasst. Darüber hinaus bringen diese Betriebe eher neue Ideen und Innovationen auf den Weg.



88 %

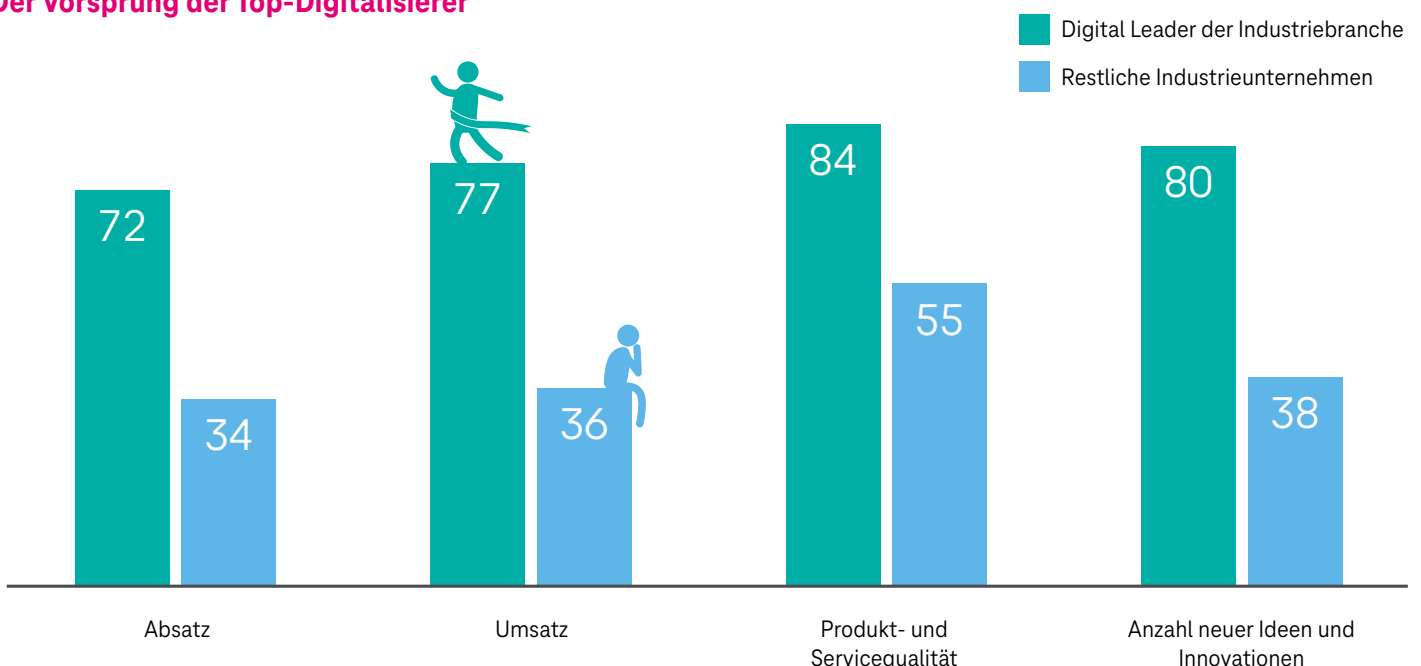
aus der Gruppe der Digital Leader bestätigen, dass sie dank digitaler Lösungen schnell und flexibel auf die Krise reagieren konnten

81 %



der digitalen Vorreiter gaben an, die Corona-Krise bisher gut bewältigt zu haben, da ihr Geschäftsmodell und ihre Prozesse bereits vorher umfassend digitalisiert waren

Der Vorsprung der Top-Digitalisierer

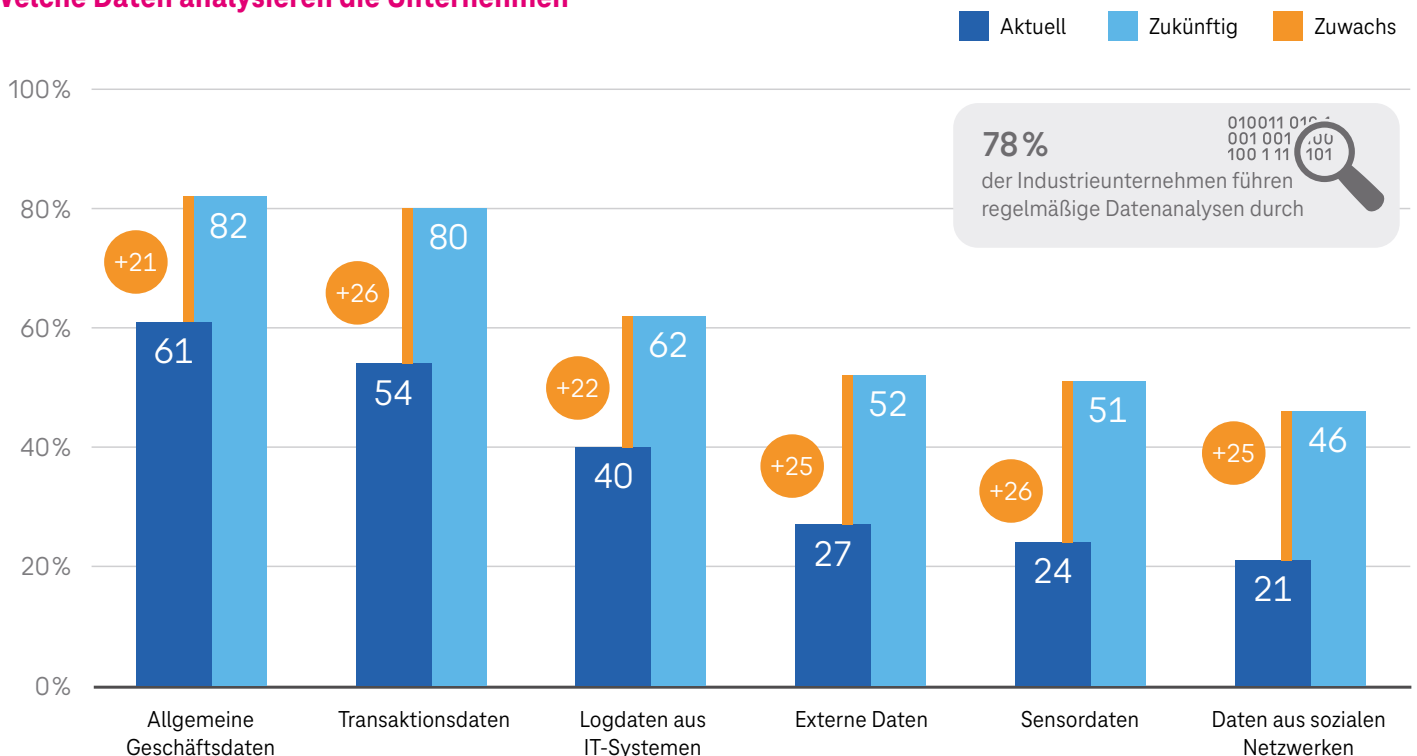


5. Erfolgsgarant Datenanalyse

Wer auf Industrie 4.0, das Internet of Things (Internet der Dinge, IoT) und Sensorik setzt und darüber hohe Datenmengen erzeugt, muss auch in der Lage sein, diese intelligent auszuwerten – nur so besteht die Chance auf mehr Umsatz und Profitabilität durch passgenaue Geschäftsmodelle, Produkte und Dienstleistungen. Voraussetzung: eine leistungsstarke IT-Infrastruktur mit Data-Analytics-Funktionen. Generell setzen laut Umfrage bereits 78 Prozent der Industrieunternehmen auf solche Datenanalysen. Das Ziel: Prozesse überwachen, optimieren oder neue Produkte entwerfen. Doch auf Analysen von Sensordaten setzen gerade mal 24 Prozent der befragten Unternehmen. Immerhin gaben weitere 26 Prozent an, von dieser Möglichkeit in Zukunft Gebrauch machen zu wollen. Dagegen haben

sich die Analysen von allgemeinen Geschäftsdaten wie Kundendaten, Produkt- und Materialdaten, Lieferantendaten und technischen Daten bei mittlerweile 61 Prozent der befragten Unternehmen durchgesetzt. Mehr als die Hälfte der Unternehmen (54 Prozent) analysiert seine Transaktionsdaten, um daraus abzuleiten, wann Kunden welche Artikel bestellen. Aus der Analyse von Logdaten von IT-Systemen wiederum gewinnen Unternehmen Einblick in das Verhalten von Besuchern auf der Unternehmenswebsite. 40 Prozent der Industriebetriebe nutzen derartige Lösungen für zielgenaues Marketing, individualisierte Kundenansprachen oder für den Einstieg in neue Geschäftsfelder.

Welche Daten analysieren die Unternehmen



Aufgrund von Rundungsanpassungen summieren sich einige Summen möglicherweise nicht zu 100 Prozent

Welchen Mehrwert erzielen Unternehmen mit Data Analytics:

78% reduzieren damit **Kosten**

73% verbessern ihre **Geschäftsprozesse**

73% stärken damit ihre **Wettbewerbsfähigkeit**

72% dieser Unternehmen geht von **Umsatzsteigerungen** aus – **im Schnitt um 13%**

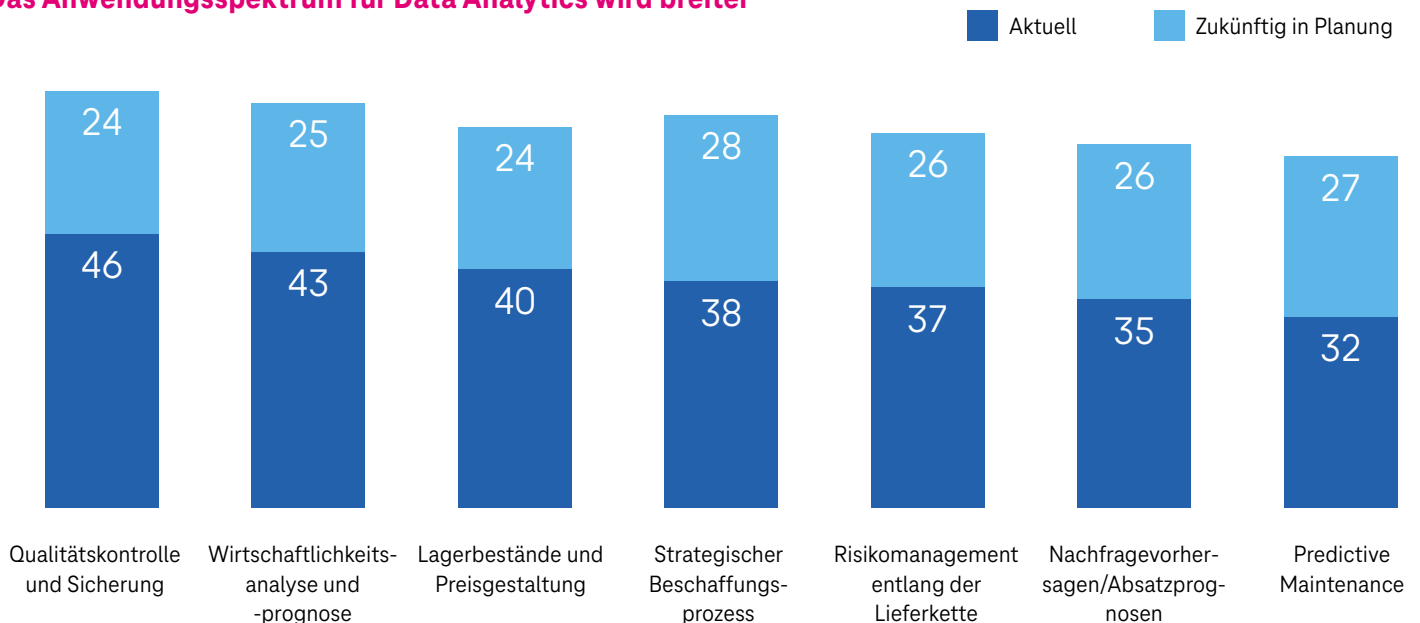
71% steigern die **Produktivität**

Mit Datenanalysen die Zukunft prognostizieren

Fast die Hälfte der befragten Unternehmen (48 Prozent) wertet vergangenheitsbezogene Daten (deskriptive Analyse) aus. 23 Prozent planen dies. Nur ein Viertel der befragten Unternehmen nutzt bereits vorausschauende Analyseverfahren, um auf Veränderungen vorbereitet zu sein und ihre Instandhaltungsprozesse und Produkte durch vorausschauende Wartung zu verbessern. Weitere 25 Prozent planen, in naher Zukunft derartige Verfahren einzusetzen.

Am häufigsten nutzen Industrieunternehmen Data Analytics zur Qualitätskontrolle und -sicherung. 43 Prozent analysieren die aktuelle und künftige Wirtschaftlichkeit ihrer Projekte. Ebenfalls geschätzt: Analysen, die bei der Verwaltung von Lagerbeständen und der Preisgestaltung (40 Prozent) unterstützen sollen.

Das Anwendungsspektrum für Data Analytics wird breiter



Risikomanagement schafft mehr Sicherheit

Reibungslos funktionierende Lieferketten sind für Industrieunternehmen extrem wichtig. Um Produkte an einen Zielort zu bringen, gibt es meist wenig zeitlichen und finanziellen Spielraum. Der Grund: Vertriebswege sind in der Regel finanziell und zeitlich eng kalkuliert. Kommt es unterwegs doch zu Engpässen, sind Notfallpläne nötig, um die Produktion aufrechtzuerhalten. Mit Beginn der globalen Corona-Krise waren viele Lieferketten von heute auf morgen unterbrochen. Die Folge: Produktionsstraßen standen aufgrund von Lieferengpässen still. Dagegen macht ein Risikomanagement, basierend auf Data Analytics, die Lieferkette transparent und zeigt beispielsweise regionale Alternativen auf, um schneller handeln zu können. 37 Prozent wenden derartige Verfahren bereits an – mit Erfolg:

- ⊕ 75 Prozent reduzieren so Lieferengpässe,
- ⊕ 79 Prozent stellen eine Verbesserung der Transparenz bei den Lieferketten fest und
- ⊕ 77 Prozent reduzieren die Kosten – im Schnitt um 18 Prozent.

Hoch im Kurs stehen Analyseverfahren für Nachfragevorhersagen und Absatzprognosen. 35 Prozent der Industriebetriebe setzen bereits heute darauf. 26 Prozent wollen folgen. 81 Prozent der Betriebe hoffen damit, Lieferengpässe zu vermeiden und Lieferzeiten reduzieren zu können (74 Prozent). Als wichtiger Bestandteil einer funktionierenden Instandhaltungsstrategie gilt die Predictive Maintenance.

Vorausschauend warten

Unternehmen messen und analysieren Daten, die Sensoren an Maschinen liefern. Das Ergebnis: ausfallsicherere und effizientere Prozesse. Ein knappes Drittel der befragten Industriebetriebe hat diese Verfahren im Einsatz. Weitere 27 Prozent verfügen über konkrete Einsatzpläne für das kommende Jahr. Die Vorteile liegen auf der Hand:

- ⊕ 83 Prozent reduzieren so Ausfallzeiten – im Schnitt um 19 Prozent,
- ⊕ 78 Prozent berichten über effizientere Prozesse und
- ⊕ 76 Prozent senken auf diese Weise ihre Kosten.

81 %

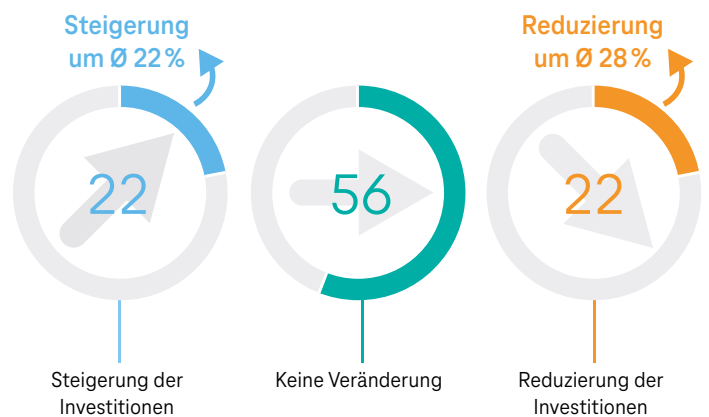
der Betriebe hoffen mit Analyseverfahren Lieferengpässe zu vermeiden und 74 % hoffen, Lieferzeiten reduzieren zu können



6. Auswirkungen der Krise auf Investitionen

Aufgrund der andauernden Pandemie kämpfen Industrieunternehmen nach wie vor mit Umsatzeinbußen. Betriebe müssen die Balance zwischen Sparmaßnahmen und ausreichend hohen IT-Investitionen finden. Dabei hat sich gezeigt, dass Unternehmen, die verstärkt in digitale Technologien und Plattformen investiert und dabei digitale Angebote für ihre Kunden entwickelt haben, die Krise besser meistern. Die Zahl der Unternehmen, die mehr in die Digitalisierung stecken wollen, und derjenigen, die derartige Investitionen angesichts der Krise reduzieren müssen, hält sich die Waage. 22 Prozent wollen ihre Investitionen hochfahren. Ebenso groß ist der Anteil der Unternehmen, die coronabedingt ihre IT-Investitionen reduzieren müssen – im Schnitt um 28 Prozent. Dabei steht die Investitionstätigkeit im direkten Zusammenhang mit den Projekten. Immerhin 56 Prozent gaben an, trotz Corona an ihren Investitionsplänen festhalten zu wollen.

Die IT-Investitionspläne der Unternehmen

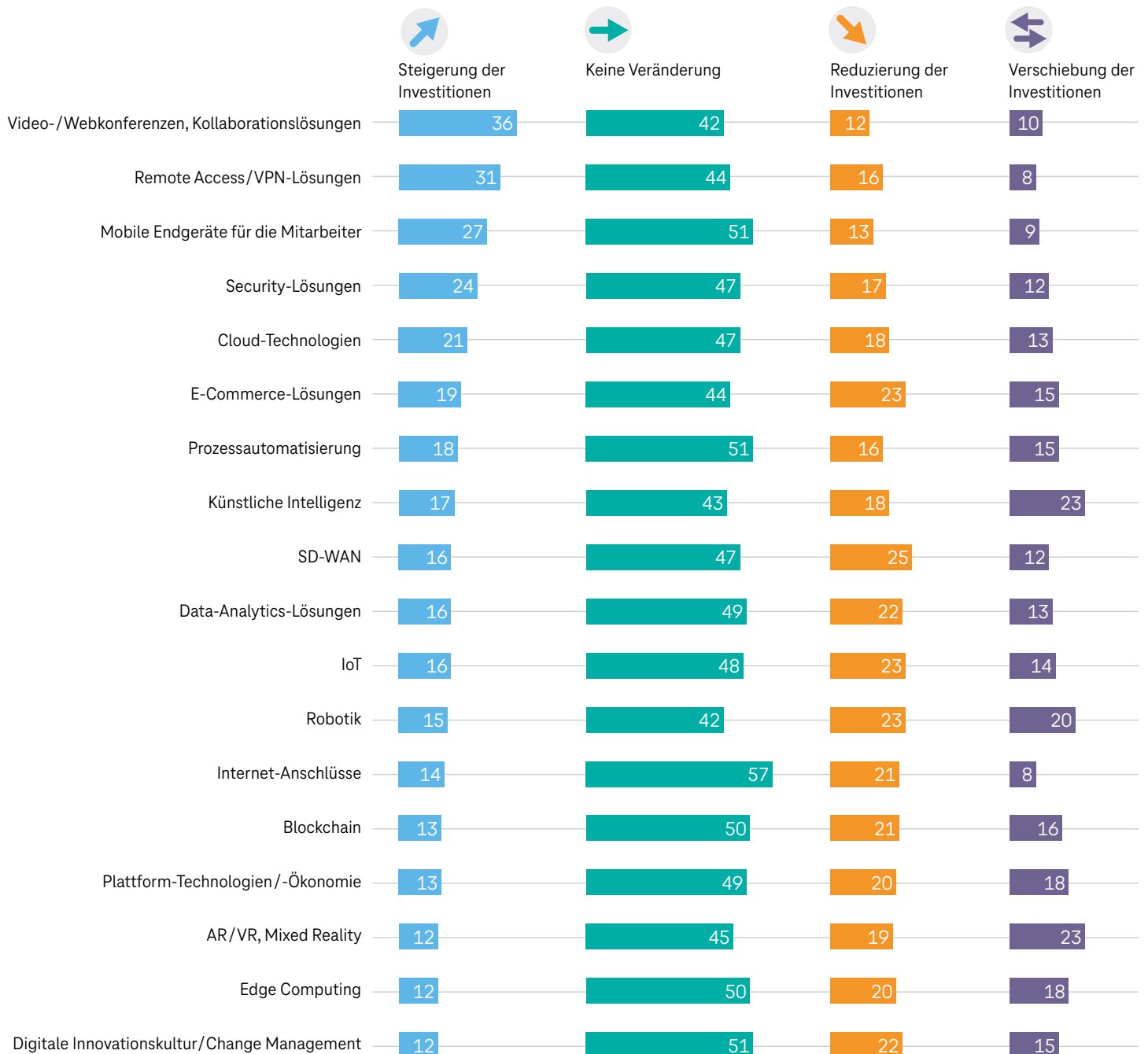


Mehr Budget für mobiles Arbeiten und digitale Sicherheit

Wenn Unternehmen trotz oder wegen der Krise investieren, setzen sie klare Prioritäten. Einen breiten Raum nimmt die Ausstattung der Mitarbeiter für flexibles Arbeiten ein. Mobile Endgeräte, Kommunikations- und Kollaborationstools sowie VPN-Lösungen sind Technologien, in die Unternehmen auch im kommenden Jahr verstärkt investieren wollen. Ein Dauerbrenner in der Industrie bleibt das Thema Sicherheit und Datenschutz, was im Kontext der Homeoffice-

Arbeitsplätze nochmals an Relevanz gewinnt. Denn die Nutzung cloudbasierter Tools, privater WLAN-Verbindungen und ungesicherter Arbeitsräume stellt die IT-Sicherheit vor neue Herausforderungen. Vier von zehn Unternehmen wollen ihre Investitionspläne für digitale Zukunftsthemen wie Blockchain, KI, Robotik, Augmented- und Virtual Reality (AR / VR) zurückstellen.

Auswirkungen der Corona-Krise auf die Investitionsentscheidungen



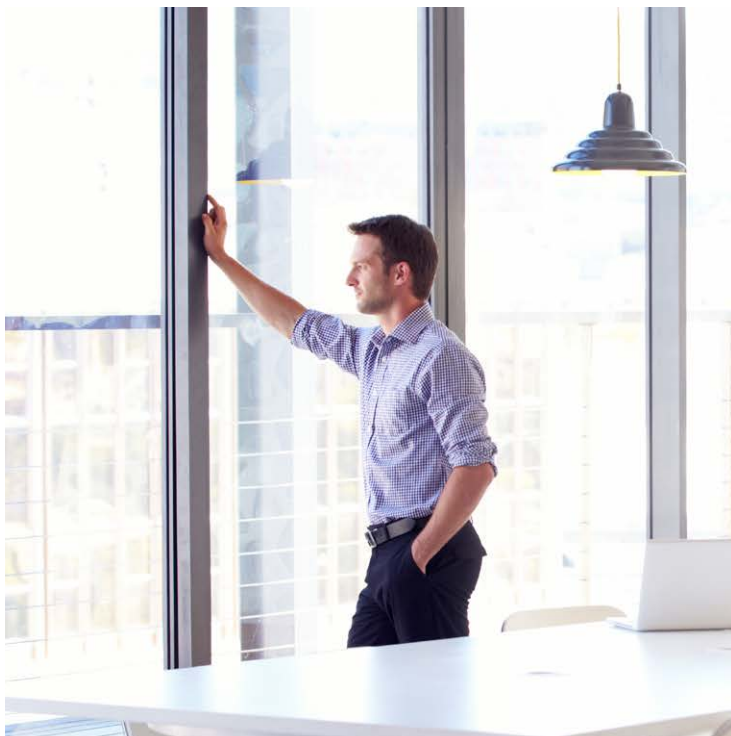
7. Fazit und Ausblick: Digitalisierung mit Partnern vorantreiben

Die Corona-Krise hat zahlreichen Industrieunternehmen klar gemacht, wie wichtig es ist, die Digitalisierung voranzutreiben. Immer mehr Unternehmen beabsichtigen deshalb, ihr Geschäftsmodell deutlich stärker auf digitale Dienste und Services auszurichten und das Tempo ihrer digitalen Transformation zu forcieren. Zahlreiche Unternehmen haben die zurückliegenden Monate genutzt, digitale Vorhaben kurzfristig zu etablieren. Bei vielen Betrieben gibt es nach wie vor digitalen Handlungsbedarf.

Unter dem Eindruck der Corona-Krise wollen 36 Prozent der Unternehmen ihre Prozesse verstärkt digitalisieren. Das sagen vor allem Industriebetriebe mit mehr als 50 Mitarbeitern. Hier liegt der Anteil bei 42 Prozent. Fast 40 Prozent wollen ihr Geschäftsmodell stärker als bisher auf digitale Dienste und Services ausrichten. Aber nicht jedem Unternehmen gelingt dieses Vorhaben aus eigener Kraft. 37 Prozent der Industrieunternehmen geben an, dass sie für die Umsetzung von Digitalisierungsprojekten finanzielle Unterstützung benötigen. 41 Prozent brauchen für eine erfolgreiche zukunftsfähige Ausrichtung die Unterstützung bei der Entwicklung und Umsetzung von Ideen. Zahlreiche Initiativen von Bund und Ländern bieten zum Teil beachtliche finanzielle Zuschüsse für die Umsetzung individueller Digitalisierungsprojekte.

Die Deutsche Telekom berät bei der Suche und der Auswahl des richtigen Programms, wählt die passenden Initiativen aus, kombiniert aufeinander aufbauende Förderprogramme für den maximal möglichen Zuschuss und erarbeitet gemeinsam mit den Unternehmen den bei einigen Förderprogrammen benötigten Digitalisierungsplan.

Fast **40 %**
 wollen ihr Geschäftsmodell stärker als bisher auf digitale Dienste und Services ausrichten



Wo steht Ihr Unternehmen? Machen Sie den Self-Check.

Die Ergebnisse des Digitalisierungsindex bilden die Basis für den Self-Check, mit dessen Hilfe interessierte Unternehmen den eigenen Digitalisierungsgrad in wenigen Minuten ermitteln können.

Das kostenfreie Online-Tool findet sich auf dem Studienportal **benchmark.digitalisierungsindex.de**.

Der Self-Check erlaubt auch den interessanten Wettbewerbsvergleich mit Unternehmen derselben Größe und Branche.

Über die Deutsche Telekom

Die Telekom ist mit über 235,8 Millionen Mobilfunkkunden sowie 27,3 Millionen Festnetz- und 21,3 Millionen Breitbandanschlüssen eines der führenden integrierten Telekommunikationsunternehmen weltweit. Der Konzern bietet Produkte und Dienstleistungen aus den Bereichen Festnetz/Breitband, Mobilfunk, Internet und Internet-TV für Privatkunden sowie Lösungen der Informations- und Kommunikationstechnik für Groß- und Geschäftskunden. Die Deutsche Telekom ist in mehr als 50 Ländern vertreten und beschäftigt weltweit rund 229.170 Mitarbeiter. Im Geschäftsjahr 2019 erzielte der Konzern einen Umsatz von 80,5 Milliarden Euro.

Über techconsult

Die techconsult GmbH zählt seit 1992 zu den etablierten Research- und Analystenhäusern. Bis zu 25.000 Interviews pro Jahr, mit IT-Entscheidern/-Anwendern, Business-Entscheidern, Endkonsumenten und Anbietern, stellen die Basis der Analytischen Arbeit des Hauses dar. Damit verfügt techconsult über einen im deutschsprachigen Raum einzigartigen und stets aktuellen Informationsbestand zur Aufstellung von Branchen-/Anwendersegmenten im Umfeld ihrer IT sowie ihrer Geschäftsmodelle und Prozesse. Die Entwicklung und Bereitstellung fundierter Studien und Benchmark-Systeme, im Umfeld aktueller Business- und IT-Trends, unterstützen Business- und IT-Entscheider in der Problemfeldanalyse und Standortbestimmung. Das Unternehmen ist ein wichtiger Beratungspartner der CXOs und der IT-Industrie.

Kontakt

Deutsche Telekom AG
Corporate Communications

Tel.: 0228 181 – 49494
E-Mail: medien@telekom.de

Weitere Informationen für Medienvertreter:

www.telekom.com/medien
www.telekom.com/fotos

